

„So geht man nicht mit Nachbarn um“

Schutzverband erhofft sich mehr Einfluss der Deutschen Flugsicherung auf Salzburger Flughafen

Von Antonia Hauser

Freilassing. Die Austro Control als Aufsichtsbehörde soll nicht mehr „Alleinherrscher“ über den Luftraum sein: Das erhoffen sich Fluglärmreferentin Bettina Oestreich und Bürgermeister Markus Hiebl von den nun aufgenommenen Gesprächen der beiden Bundesverkehrsministerien bezüglich des Fluglärmschutzes für Freilassing (wir berichteten).

Wie sie bei der Jahreshauptversammlung des Schutzverbands Rupertiwinkel, der mittlerweile 625 Mitglieder zählt, bekannt gaben, wollen sie erreichen, dass die Deutsche Flugsicherung (DFS) mehr Einfluss auf den Salzburger Flughafen gewinnt. Der Grund: Die Grenzstadt fühlt sich in Sachen Fluglärmschutz von der österreichischen Seite seit Jahrzehnten nicht ernst genommen. Dass dies in diesem Jahr eine neue Dimension erreicht haben könnte, versuchte Oestreich in ihrem Jahresrückblick aufzuzeigen, der wiederum verdeutlichte: Die Fronten sind verhärteter denn je.

Nur an drei Samstagen 40 Prozent Südbelastung

Trotz mehrfacher Kritik blieb es laut der Fluglärmreferentin auch im vergangenen Zeitraum bei einer starken Nordbelastung an den Wintersamstagen. Nur an drei Samstagen wurden 40 Prozent der An- und Abflüge über den Süden abgewickelt. Das zeige laut Oestreich, dass Anflüge über den Süden möglich wären, es aber eben auch nicht gewollt sei, konstant auf einen Nord-West-Abflug zu verzichten. Eine Verbesserung gebe es hier laut Oestreich nicht – anders als Flughafenchefin Bettina Ganghofer zuletzt etwa behauptete. Besonders kritisierte Oestreich in diesem Zusammenhang, dass die Abflüge auch über Nord-West, also direkt über den Rupertiwinkel, erfolgen würden, obwohl diese Flugzeuge eigentlich in Richtung Süden oder Nord-Ost weiterfliegen.

Weiters kritisierte sie, dass der Flughafen Salzburg von sich selbst als „beschaulicher“ Airport spreche, dabei jedoch nur die Zahlen für den kommerziellen Flugverkehr miteinbeziehe, obwohl dieser in den Jahren 2024 und



Bei der Jahreshauptversammlung des Schutzverbands Rupertiwinkel berichtete die Vorsitzende Bettina Oestreich über die aktuellen Zahlen. Dazu gehörten auch die Betriebszeitenüberschreitungen. „Top-Airline“ sei hier die Eurowings.

– Foto: dpa/Marius Bulling

2025 nur rund 26 Prozent der allgemeinen Luftfahrt ausmache. Lagen die Betriebszeitenüberschreitungen – der Flughafen hat täglich von 6 bis 23 Uhr geöffnet – 2024 bei 67, so liegen diese bis Ende Oktober 2025 nun bei 41, was vor allem auf Verkehrsüberlastung und Wetter zurückzuführen sei. Die „Top-Airline“ sei hier Eurowings, Verspätungen der Lufthansa hätten sich durch Interventionen der Fluglärmkommissionen allerdings „wirklich“ verbessert.

Verheerend hätten laut Oestreich auch die Triebwerksprobleme aufgrund eines Hasen an einer Eurowings-Maschine ausgehen können. Die vom Piloten geflogenen Kreise – die auf Flightradar nachvollziehbar sind – würden zeigen, dass dieser nicht mehr navigieren konnte, so Oestreich. „So einer Gefahr werden wir ausgesetzt“, sagte sie und zeigte in ihrer Präsentation brennende Flugzeuge, in deren Triebwerke vor dem Start ebenfalls Hasen geraten waren.

Kritisch sieht Oestreich auch das geplante Heizkraftwerk von Kaindl, das aufgrund der angeblichen Silos vermutlich durch Immissionen zu Sichteinschränkungen im Flugverkehr führen könnten. Da von der Austro Control hier im Genehmigungsprozess keine Bewertungen vorgenommen wurden, befindet Oestreich, dass hier die Aufsichtsbehörde Störwirkungen einfach in Kauf

nehme – mit Folgen für Freilassing. Schließlich könnte es laut Oestreich dazu kommen, dass Piloten aufgrund der Kaindl-Bauten „weiter nach Freilassing reinfliegen“ und eine Nord-West-Route favorisieren.

Als eklatant befand Oestreich weiter das Verhalten von Salzburgs Bürgermeister Bernhard Auinger, als er gemeinsam mit ihr bei einem Interview im ORF geladen war. Auingers Aussagen wie „Im Winter liegt man im Regelfall nicht in der Liege im Garten“ oder „Wir reden hier von vier Samstagen. Unter der Woche ist selbst im Winter der Flughafen sehr, sehr beschaulich“ bezeichnete sie als rücksichtslos und sagte, dass das Interview zeige, dass der Rathauschef die Zahlen zum eigenen Flughafen nicht kenne. Die „Krönung“ erreichte laut Oestreich das Verhalten von Flughafenchefin Ganghofer als diese mit der Aussage zur 50:50-Aufteilung auffiel: „Es ist technisch möglich, einen Blumentopf in eine Kniescheibe zu pflanzen. Es ist aber vielleicht nicht immer sinnvoll.“

Verband möchte an eigener Messstation festhalten

Durchaus als Erfolg auf dem Weg zu einer eigenen Messstation wertete Oestreich hingegen die mobilen Messungen am Saalach-

wehr durch das Magistrat Salzburg. Hierbei kam heraus, dass es im Vergleich mit der Messstelle Rott zwar zu einer höheren Überdeckung komme, aber Einzelereignisse in vielen Fällen höher seien als in Rott, weshalb der Schutzverband nun an einer eigenen Messstelle in Freilassing festhalten möchte.

Als einen „Paukenschlag“ bezeichnete Oestreich schließlich gemeinsam mit Bürgermeister Markus Hiebl, der in den Gesprächen involviert war, die Aufnahme der „Konsultation“ zwischen dem Bundesverkehrsministerium in Berlin und seinem österreichischen Pendant in Wien seit August sowie die Bestätigung, dass dabei auch die DFS beteiligt sei, was Mitte Oktober dieses Jahres entschieden wurde. Im Rahmen dieses Verfahrens werden laut Oestreich nun folgende Schritte unternommen: Abgleichung der von der Austro Control ausgearbeiteten Flugverfahren unter Einbeziehung der DFS auf Verbesserungspotential, Information vom Flughafen Salzburg an die Fluglinien über neue Verfahren, Anweisung an die Austro Control, die Piloten entsprechend anzuleiten, eventuell eine gemischte Fluglärmkommission, sowie Information von deutscher Seite an die Fluglinien über die alternativen Verfahren. Oestreich erhoffe sich hierdurch eine rechtlich bindende „Durchführungsverordnung“, die der

„Königsweg“ wäre. Komme es durch die Gespräche nicht zu einer Einigung, könnte dies auch einem Schiedsgericht unterbreitet werden, erklärte Oestreich und verwies dabei auch auf den Staatsvertrag. Die Fluglärmreferentin überbrachte im Anschluss an ihren Vortrag selbst die Grußworte von Staatsministerin Michaela Kaniber, die persönlich nicht anwesend war. Laut Oestreich stellte Kaniber in Aussicht, dass es ein gemeinsames Gespräch mit dem Präsidenten der Regierung von Oberbayern wegen des Engagements des Beauftragten im Luftamts Süd geben werde, der laut Oestreich „durch Abwesenheit glänze“. Zudem sollen Vertreter des Ministeriums an einer Arbeits-sitzung des Schutzverbands teilnehmen.

Kontaktabbruch mit Flughafen gefordert

Zum Ende der Sitzung stimmte die Versammlung noch über einen Antrag von Thomas Körfggen ab, der forderte, dass bis auf Weiteres jeder Gesprächskontakt mit dem Salzburger „Flughafenteam“ abgebrochen wird und nur noch der Rechtsweg beschritten werden solle. Er begründete dies damit, dass seit Jahren die Freilassinger im höchsten Maße verschaukelt würden, was in dem „Blumentopf im Knie“ seinen Höhepunkt fand. Auch wenn Oestreich ihm einerseits zustimmte, lehnte sie seinen Antrag ab, da man weiterhin eine Lösung finden wolle und dafür gesprächsbereit bleiben müsse. Dennoch forderte auch Oestreich – nach den diesjährigen Äußerungen von Flughafenvertretern – eine Entschuldigung: „Das ist das Mindeste“ und „So geht man nicht mit Nachbarn um“.

Kritik an seiner Rolle als Vorsitzender der Fluglärmkommission musste in der Diskussion schließlich noch Markus Hiebl einstecken. Kassier Franz Meingast, der zuvor nach seinem Bericht einstimmig entlastet wurde, störte sich daran, dass die Kommission nicht ausreichend über aktuelle Entwicklungen informiere. Hiebl nahm zwar die Kritik an und zeigte Verständnis, wies aber auch daraufhin, dass es oft schwierig sei, „Dinge so wiederzugeben, dass man den Prozess nicht stört“.